



Die DirektAnlageBank

**DirektAnlageBrief**  
**Der Themendienst für Journalisten**

**Ausgabe 3: April 2009**

---

**Inhaltsverzeichnis**

1. In aller Kürze: Summary der Inhalte
  2. Statistik: Depotauswertung der DAB bank – Anleger vertrauen auf Anleihen
  3. Aktuell/Tipps: Anschnallen in der Krise: mit Anleihen
  4. Wissen Finanzmarkt: Die Geschichte der Staatsanleihe
-

## **1. In aller Kürze: Summary der Inhalte**

### **Statistik: Depotauswertung der DAB bank**

#### **Anleger vertrauen auf Anleihen**

Eine aktuelle Auswertung der DAB bank untersucht das Anlageverhalten der Privatkunden. Das Ergebnis: Anleihen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Von Januar 2008 bis März 2009 erhöhte sich der Anteil an Anleihen in den Depots von 8,4 Prozent auf 14,9 Prozent – ein Anstieg von 6,5 Prozentpunkten innerhalb von 15 Monaten. In den Jahren von 2005 bis 2007 lag der Anteil der Anleihen hingegen ziemlich konstant bei 7 bis 8 Prozent. Viele Kunden nutzen heute Anleihen als Beimischung für das Depot mit dem Ziel, Risiken gut zu streuen. Doch Vorsicht: Eine sehr geringe Ausfallwahrscheinlichkeit besteht selbst bei den vermeintlich sichersten Anleihen.

### **Aktuell/Tipps:**

#### **Anschnallen in der Krise: mit Anleihen**

Anleihen sind die Gewinner der Krise. Staatsanleihen, beispielsweise Bundesschatzbriefe, stehen für sichere Zinsen mit überschaubarem Risiko. Auch bei Unternehmensanleihen von Blue Chips ist das Ausfallrisiko vergleichsweise gering. Im schlimmsten Fall sind Unternehmensanleihen als Fremdkapital zumindest teilweise abgesichert. Trotz niedrigem Risiko sollten Anleger auch bei Anleihen die Regel der breiten Diversifizierung befolgen: nicht alles auf eine Karte setzen.

### **Wissen Finanzmarkt:**

#### **Die Geschichte der Staatsanleihe**

Bereits im Spätmittelalter begaben die italienischen Stadtstaaten Anleihen, um ihren steigenden Finanzbedarf zu decken. Wer als Geldanleger eine solche Anleihe erwarb, erhielt eine Urkunde, auf welcher der Nominalwert und ein Rentenanspruch eingetragen waren. Von daher rühren die ebenfalls üblichen Bezeichnungen (verzinsliches) Wertpapier sowie Rentenpapier. In der Geschichte hatten Staatsanleihen immer wieder mit Vertrauensproblemen zu kämpfen: Beispielsweise hatte das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg überwiegend mit Anleihen finanziert. Aufgrund der Großen Inflation der 1920er Jahre wurden die Staatsanleihen in kurzer Zeit wertlos. Im Zuge der Finanzkrise spekulieren derzeit Experten über die Zahlungsunfähigkeit diverser Staaten. Die Geschichte der Staatsanleihen bleibt also spannend.

## **2. Statistik: Depotauswertung der DAB bank**

### **Anleger vertrauen auf Anleihen**

#### **Depotauswertung der DAB bank untersucht das Anlegerverhalten der Privatkunden: Starke Zunahme beim Anteil der Anleihen am Depotvolumen.**

Die DAB bank untersucht regelmäßig die Bedeutung einzelner Anlageklassen in den rund 500.000 Depots ihrer Privatanleger. Aktuell hat die Direktbank ausgewertet, wie sich der Anteil der Anleihen in den Depots verändert hat. Die Auswertung reicht von 2005 bis zum ersten Quartal 2009.

Das Ergebnis: Anleihen erfreuen sich bei Anlegern zunehmender Beliebtheit. Von Januar 2008 bis März 2009 erhöhte sich der Anteil an Anleihen in den Depots von 8,4 Prozent auf 14,9 Prozent – ein Anstieg von 6,5 Prozentpunkten innerhalb von 15 Monaten. In den Jahren von 2005 bis 2007 lag der Anteil der Anleihen hingegen ziemlich konstant bei 7 bis 8 Prozent. Weitere Daten der Direktbank unterstreichen den Trend zugunsten verzinslicher Wertpapiere: Von 2002 bis 2008 hat sich das Kaufvolumen im „DAB Anleihenmarkt“ versechsfacht. Dieser bietet eine Auswahl von Anleihen unterschiedlichster Ausgestaltung – beispielsweise festverzinsliche Anleihen, Unternehmensanleihen oder Pfandbriefe – zum Festpreis ohne Gebühren.

#### **Warum sind Anleihen derzeit beliebt?**

Anleihen stehen für überschaubares Risiko. So setzen die Anleger vor allem auf krisenfeste Staats- und Unternehmensanleihen als sicherer Hafen in der Finanzkrise. Ein weiterer Grund für den Anstieg des Volumens an Anleihen im Depot: Die Kurse bei den verzinslichen Wertpapieren fielen weit weniger stark als bei Aktien. Unternehmensanleihen locken zudem mit hohen Zinsen – eine lohnende Alternative zu Festgeld.

#### **Die Top 3 der Anleger**

So sind bei der DAB bank Unternehmensanleihen deutscher Blue Chips der Renner. Sie versprechen hohe Renditen bei überschaubarem Risiko. Gefragt sind vor allem Anleihen mit kurzer bis mittlerer Laufzeit. Die Top 3 der vergangenen sechs Monate – gemessen an der Anzahl verschiedener Depots – sind folgende Anleihen:

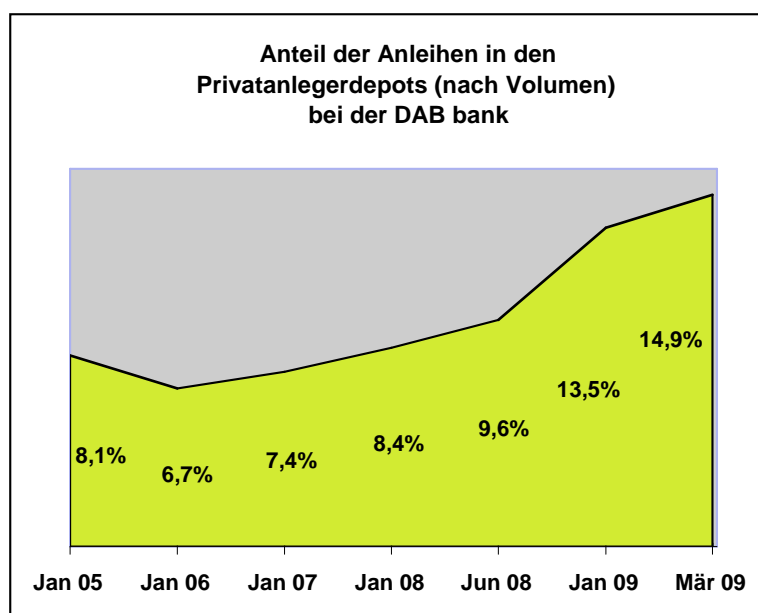
## Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten

- E.ON Intl Finance B.V. EO-Medium-Term Notes 2008 (WKN: ENAGOF)
- VOLKSW. FINANCIAL SERVICES AG Med.Term Notes v.09 (WKN:780429)
- BMW US Capital LLC EO-Medium-Term Notes 2009 (WKN: AOT5WS)

Viele Kunden der DAB bank nutzen Anleihen als eine Beimischung für das Depot mit dem Ziel, Risiken gut zu streuen. Bei einigen Anlegern, denen es vor allem auf die Sicherung ihres Vermögens ankommt, bilden Anleihen sogar das Hauptinvestment. In ihren Depots befinden sich vorwiegend Bundesanleihen oder staatsgarantierte Bankanleihen.

Die Finanzkrise hat das Image der Anleihen als sicheres Investment nicht beschädigt: Sie genießen weiterhin das Vertrauen der Anleger. Doch Vorsicht: Eine sehr geringe Ausfallwahrscheinlichkeit besteht selbst bei den vermeintlich sichersten Anleihen, denn selbst Staatsbankrotte sind angesichts der aktuellen Finanzmarktkrise nicht ganz auszuschließen.

### Abbildung: Anteil der Anleihen



*Gerne erstellen wir für Sie eine Auswertung der Depots der DAB bank – abgestimmt auf Ihre Fragen.*

*Wenden Sie sich bitte an Dr. Jürgen Eikenbusch, Tel. 089 50068-595, [communications@dab.com](mailto:communications@dab.com).*

### **3. Aktuell/Tipps**

#### **Anschnallen in der Krise: mit Anleihen**

Anleihen sind die Gewinner der Krise. Staatsanleihen, beispielsweise Bundesschatzbriefe, stehen für sichere Zinsen mit überschaubarem Risiko. Auch bei Unternehmensanleihen von Blue Chips ist das Ausfallrisiko vergleichsweise gering. Im schlimmsten Fall sind Unternehmensanleihen als Fremdkapital zumindest teilweise abgesichert. Trotz niedrigem Risiko sollten Anleger auch bei Anleihen die Regel der breiten Diversifizierung befolgen: nicht alles auf eine Karte setzen.

Anleihen ermöglichen dem chancenorientierten Anleger das Risiko im Depot zu reduzieren, ohne dabei die Aussicht auf Rendite zu verlieren. „Besonders interessant sind aktuell solide Unternehmensanleihen, die hohe Renditen bieten. Wichtig ist dabei, dass der Anleger von dem Unternehmen und seinem Geschäftsmodell überzeugt ist“, sagt Florian Kayl, Produktmanager Investment Products bei der DAB bank.

#### **Erst Risikoprofil festlegen, dann Anleihe auswählen**

Zur Information über die Bonität von Anleihen-Gebern, also Ländern oder Unternehmen, empfehlen sich zwei Wege: über professionelle Dienstleister und über aktuelle Marktbewertungen. Zum einen vergeben internationale, unabhängige Agenturen ein Rating zur Bonität von Emittenten. Bekannte Ratingagenturen sind Moody's oder Standard & Poor's. Die Tabellen mit den Ratings werden regelmäßig veröffentlicht. Zum anderen weisen die so genannten „Credit Spreads“ auf die Sicherheit der Anlage hin: ein Credit Spread ist die Renditedifferenz, die Unternehmen ihren Kapitalgebern im Vergleich zu sicheren Staatsanleihen oder Festgeld zahlen müssen. Damit sind Credit Spreads ein Maß für das Vertrauen, das der Kapitalmarkt einem Unternehmen aktuell entgegenbringt.

Ein großer Vorteil für Anleger: In der Regel gibt die Rendite eine klare Indikation über das eingegangene Risiko. „Mit Anleihen kann man jedes Rendite-Risiko-Verhältnis leicht abbilden. Wir unterteilen daher unseren Anleihenmarkt in fünf Risikoklassen, von Sicherheit bis Chance. Hier findet sich jeder Anleger wieder“, so Anleihenexperte Kayl weiter. Risiken einzugehen bedeutet nicht, sich wagemutig in Gefahr zu stürzen. Zu einem großen Teil lassen sich Risiken einschätzen, bewerten und eingrenzen: Wenn schon Risiko, dann vorher anschnallen.

**Anleihen**

Anleihen (auch verzinsliche Wertpapiere, Rentenpapiere oder Schuldverschreibungen genannt) unterscheiden sich aufgrund abweichender Konditionen, vor allem durch verschieden lange Laufzeiten sowie variable oder feste Verzinsungen. Während der Laufzeit werden die Wertpapiere zu aktuellen Kursen am Anleihen-Markt gehandelt.

**Staatsanleihen**

Von öffentlichen Körperschaften wie dem Bund ausgegebene Anleihen zur Finanzierung des Staatshaushalts.

**Unternehmensanleihen**

Unternehmen oder Banken geben Anleihen aus, um langfristiges Kapital zu erhalten. Anleihen sind dabei, wie Kredite, Fremdkapital.

**Wandelanleihen**

Bei Wandelanleihen hat der Emittent oder der Gläubiger das Recht, die Anleihe am Ende der Laufzeit in Aktien des Unternehmens umzutauschen.

**Nullkuponanleihen**

Nullkupon bedeutet, während der Laufzeit leistet der Emittent keine Zinszahlungen. Meist erfolgt der Verkauf der Nullkuponanleihe dafür unter dem Nominalwert.

## **4. Wissen Finanzmarkt**

### **Die Geschichte der Staatsanleihe**

Moderne Staaten finanzieren sich einerseits über Steuern und andererseits über Staatsanleihen. Bereits im Spätmittelalter begaben die italienischen Stadtstaaten Anleihen, um ihren steigenden Finanzbedarf zu decken. Wer als Geldanleger eine solche Anleihe erwarb, erhielt eine Urkunde, auf welcher der Nominalwert und ein Rentenanspruch eingetragen waren. Der Begriff Rente bezeichnet in diesem Sinne ein Einkommen, welches ohne Gegenleistung bezogen wird. Die Anleihe ist somit ein Papier mit Nominalwert und Rentenanspruch. Von daher rühren die ebenfalls üblichen Bezeichnungen (verzinsliches) Wertpapier sowie Rentenpapier.

#### **Die Staatsanleihe: ein frühes Kind des modernen Finanzsystems**

Im Gegensatz zu heute bestand die Rente einer Staatsanleihe im Mittelalter nicht aus Zinsen. Seit dem 13. Jahrhundert bestand im christlichen Europa das Zinsverbot. Nach dem Alten Testament und dem Koran war es verboten, Zinsen auf geliehenes Geld zu verlangen. Erst im 16. Jahrhundert hob das weltliche Recht das Verbot zunehmend auf. Bis dahin übertrugen die italienischen Städte den Gläubigern ihrer Staatsanleihen statt Zinsen andere Einnahmequellen, zum Beispiel das Recht auf zukünftige Steuern oder Pachteinnahmen.

Die Anleihen der italienischen Stadtstaaten hießen ursprünglich Montes, lateinisch für Berge, also im übertragenen Sinne eine Ansammlung von Geld. Die veräußerbaren Anteile an den Montes waren die Vorläufer der börsengehandelten Aktien. Im Jahre 1156 schlossen sich in Venedig die Gläubiger zusammen, bei denen die durch Kriege ruinierte venezianische Republik in der Kreide stand. Mit dem Monte Vecchio, so der Name der Vereinigung der Staatsgläubiger, entstand die erste europäische Bank im modernen Sinne.

#### **Weniger konservativ, als gedacht**

Anleihen von Staaten wie Deutschland oder den USA gelten heute als sichere Investitionen. In der Geschichte hatten Staatsanleihen jedoch immer wieder Vertrauensprobleme: Beispielsweise hatte das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg überwiegend mit Anleihen finanziert. Nach dem Krieg blieb ein gewaltiger Schuldenberg, den der Staat durch Anwerfen der Notenpresse abtragen wollte. Die Folge war die Große Inflation der 1920er Jahre, die Staatsanleihen in kurzer Zeit wertlos werden ließ. 1998

## **Alle Texte sind zum Abdruck freigegeben, Belegexemplar erbeten**

beziehungsweise 2002 standen Russland und Argentinien kurz vor dem Staatsbankrott. Im Zuge der Finanzkrise war 2008 Island de facto zahlungsunfähig.

Staatsanleihen werden also nicht immer ihrem konservativen Ruf gerecht. Im Jahr 1989 startete André Kostolany eine seiner berühmtesten Spekulationen: ausgerechnet mit Staatsanleihen. Kostolany kaufte in großen Mengen russische Anleihen aus der Zarenzeit. Die Papiere waren größtenteils älter als Kostolany selbst, der Preis der Anleihen war bis auf 0,25 Prozent des Nominalwertes abgerutscht. Kostolany spekulierte darauf, dass Russland auf lange Sicht diese Anleihen bedienen muss, um das Vertrauen bei den westlichen Geldgebern nicht endgültig zu verlieren. Zudem war er sich sicher, dass Russland, reich an Rohstoffen, die Schulden auch begleichen konnte. Als Russland 1996 eine zwei Milliarden Dollar schwere Anleihe am Eurobondmarkt platzieren wollte, verlangte vor allem Frankreich nach einer Regelung für die alten Zarenanleihen. Man einigte sich auf Entschädigungszahlungen. Für Kostolany bedeutete dies einen Gewinn von fast 6000 Prozent – keine schlechte Entschädigung.

Aktuell rücken Staatsanleihen wieder vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit: Die Regierungen weiten das Angebot an Anleihen aus, um die Konjunkturpakete im Zuge der Finanzkrise zu finanzieren. Anleger flüchten aus den unsicheren Aktienmärkten in verzinsliche Wertpapiere mit geringem Ausfallrisiko. Einige Experten spekulieren jedoch bereits über die Zahlungsunfähigkeit diverser Staaten, sogar von Mitgliedsländern der Europäischen Union. Die Geschichte der Staatsanleihen bleibt spannend.